



SCHWARZWALDVEREIN SCHWENNINGEN e.V. · Nr. 13 / Oktober 2015

UNTERWEGS.

Wider die Treibhausgase

Emsiges Treiben herrschte am Morgen des 26. September auf dem Schwenninger Moos: Freiwillige Helferinnen und Helfer des Schwarzwaldvereins und des BUND hatten sich vorgenommen, durch Wassersperrenbau wieder ein Stück zur Wiedervernässung des wertvollen Moor- geländes beizutragen.

Ziel des Sperrenbaues ist es, das über Gräben aus dem Moos abfließende Wasser im Naturschutzgebiet zu halten, denn nur mithilfe von Wasser kann das Moor weiter wachsen. Die zu schließenden Gräben hatte zuvor Claus Ding vom BUND bereits erkundet, und die 14 Frauen und Männer, vom Schüler bis zum Rentner, hatten für die nächsten fünf Stunden reichlich zu tun. Erst hieß es, die vorbereiteten schweren Nut- und Federbretter aus haltbarem Douglasienholz an die entsprechenden Arbeitsplätze zu tragen, denn mit schweren Fahrzeugen darf das empfindliche Moor nicht befahren werden. Vor allem Dieter Kohnle war es dann, der den sieben Kilo schweren Hammer schwang, um die Hölzer in den Boden zu treiben. Derweil grub eine andere Mannschaft größere Löcher ins Moor, damit die fertige Wassersperre mit dem ausgehobenen Boden abgedeckt werden konnte. Im Laufe der Zeit soll die Sperre dann einwachsen.

Zwei solcher Sperren wurden am Samstagvormittag eingebaut, nicht zuletzt auch zur Freude von Karl Schmid, dem langjährigen Naturschutzwart des Schwenninger Schwarzwaldvereins, der seine Arbeitskraft, wie viele andere Mit-

glieder der Ortsgruppe, schon seit Jahrzehnten in den Dienst des Schwenninger Moooses stellte.

Bekanntlich haben unsere Vorfahren das Schwenninger Moos nach dem Krieg gezielt durch Wassergräben entwässert, weil sie Torf als Heizmaterial abbauen wollten. Diese alten Entwässerungsgräben, insgesamt 28,4 Kilometer, lassen sich auf Luftbildern gut ausmachen.

Inzwischen hat man erkannt, dass durch die Entwässerung das wertvolle Moos vernichtet wird. Anstatt der Umwelt zu helfen, werden Moore auf diese Weise zum „Klimakiller“ und stoßen schädliche Treibhausgase wie Kohlendioxid oder Lachgas aus. Wachsende Moore hingegen entziehen dem Klima die schädlichen Treibhausgase. Allerdings: Das Moor wächst in einem Jahr nur um einen Millimeter!

Nach dem samstäglichem Einsatz ist daher die Arbeit zur Rettung des Schwenninger Moooses noch lange nicht beendet. Der BUND hat bereits für den 17. Oktober einen weiteren Pflegeeinsatz angesetzt, und im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes wird ein Pflege- und Entwicklungsplan erstellt, der weitere Maßnahmen vorsieht.

Möglich gemacht wurde der Einsatz durch finanzielle Unterstützung der Stiftung Natur und Kulturlandschaft des Schwarzwaldvereins, welche das notwendige Material bezahlt hat. Die Schwenninger Ortsgruppe hat die Pflege der fleißigen ehrenamtlichen Helfer übernommen. (am)



FAMILIE.

Eseltrekking im Neckartal



■ *Eseltrekking durch die Rottweiler Innenstadt*

Keine Angst vor großen Tieren durften die 14 Kinder haben, die auf Einladung des Schwarzwaldvereins Schwenningen die Eselfarm in Rottweil besuchten. Hatten sie auch nicht, denn die meisten von ihnen brachten schon Pferde-Erfahrung mit. Sechs Grautiere warteten auf die Kinder, die in Begleitung dreier Erwachsener erwartungsvoll das Gelände stürmten. Wolf Birk mahnte sie zur Ruhe, „schreien und

gleich bekamen sie ihre bunten Decken aufgelegt, und die Kinder konnten aufsitzen. Dabei stellte sich heraus, dass ein Esel hinkte, er musste zurückbleiben. Die Karawane nahm den Weg in Richtung Neckartal, und die als störrisch verschrienen Tiere gaben sich durchaus willig. Nur einer wollte partout nicht die Treppe hinunter gehen, da musste Regula Birk etwas nachhelfen. Ziel war der Linsenbergtweiher, wo die Vesperpause eingelegt wurde. Da hatten

rennen ist verboten“, machte er deutlich, dass solches Verhalten seine Esel unruhig machen würde.

Nach kurzer Erklärung und Vorstellung der Vierbeiner ging flott voran,

sich die Kinder bereits mehrfach beim Reiten abgewechselt. Und die Begleiterinnen vom Schwenninger Schwarzwaldverein waren samt dem Ehepaar Birk erstaunt über die Kondition der Kinder, die neben den Vierbeinern ein hohes Tempo kilometerweit gehen mussten.

„Da können wir nachher noch in die Stadt gehen mit diesen tollen Kindern“, machte Wolf Birk seinen Gästen Komplimente. Und tatsächlich, nach dem Ritt durch Göllsdorf, entlang des Neckars, stieg die Karawane schließlich noch die Stadt hinauf bis in die Fußgängerzone. Gegenüber der Eisdielen wurden die Tiere in letztes Mal fest gemacht, und erregten sofort das Aufsehen der Passanten. Zum Abschluss gab es für alle Zweibeiner ein Eis, und der Tross zog zurück zur Farm.

Hier bekamen schließlich die Esel ihr Kraftfutter, und es war Zeit für die Kinder, sich von den Tieren zu verabschieden. Manch eines versprach, wiederzukommen. Nach vielen Jahren der Beteiligung wird der Schwarzwaldverein Schwenningen auch im nächsten Jahr das Ferienprogramm der Stadt bereichern. Ob es wieder zu den Eseln geht? (am)

WANDERN.

Wandern am Lago Maggiore

Anneliese Ohnmacht, Leiterin dieser Wanderung hatte nicht zu viel versprochen, denn Berge, Seen mit ihren herrlichen Landschaften beeindruckten die Reisegruppe schon auf der Hinfahrt zum Reiseziel Lago Maggiore. Die Fahrt führte bei herrlichem Sonnenschein durch die Schweiz, weiter durch den San Bernardino in Richtung Süden. Beim ersten Zwischenstopp im altertümlichen Städtchen Cannobio bekam die Reisegruppe schon den ersten Eindruck von den altertümlichen Städten am Lago Maggiore, und dem mediterranen Klima, das die nächsten sechs Tage die Wanderer begleitete. Gerne ließ man sich hier schon den ersten Cappuccino oder den Aperol an der herrlichen Uferpromenade oder in den engen Gassen der Altstadt munden. Weiter ging es auf der doch ab und an schmalen Uferstraße, die gesäumt ist von herrlichen alten Villen und Herrschaftshäusern neuerer Zeit, wo gut betuchte Urlauber ihre Sommermonate am Lago verbringen. Gegen Nachmittag er-

reichte man die Stadt Verbania, von dort führt die Straße bergauf zum wohl schönsten Bergdorf des Lago Maggiore, nach Premeno. Das Hotel Vittoria war das Standquartier.

Bekannt ist der Lago Maggiore nicht nur für seine herrliche Küstenlandschaft, sondern darüber hinaus bieten seine reizvollen Seitentäler ein Eldorado für Wanderer und Bergsteiger. Gleich ob das Vercasca- Maggia oder Bavonatal. Jedes Tal erwartet seine Besucher mit seinem eigenen Charakter, so durfte die Wandergruppe mit ansehen wie Jugendliche von der bekannten »Kamelbrücke«, (so wird diese Steinbrücke im Volksmund genannt) am Rande des kleinen Dörfchens Lavertezzo in die smaragdgrüne Verzasca springen. Dieses kristallklare Wasser und die vom Wasser und Wind glatt geschliffen Felsen säumten den Wanderweg. Einer der Höhepunkte der Wanderungen war jedoch das Bavonatal ein Seitenarm des Maggiatals, das im Jahre 1253 von Walsern gegründet wurde.



■ *Mit Wanderführerin Kathrin erwanderte die Gruppe die*

Noch heute erinnert die Ansiedlung der Dörfer mit ihren kleinen Steinhäusern die zum Teil an mächtige Findlinge sich anlehnen, an das Leben der Walsen. Liebevoll restaurierte Bildstöcke, die den Wanderweg säumten, zeugen von dem katholischen Glauben der Walsen. Überwälti-

»Leben wie Gott in Frankreich«



■ Aufstieg zum Mt. de Ste. Victoire

Diesem Traum kamen die Teilnehmer einer Wanderwoche Anfang Mai ziemlich nahe. Die Provence zeigte sich ihnen von ihrer schönsten Seite.

Beaucaire und Tarascon waren die ersten von zahlreichen historischen Stätten, die besichtigt wurde: Die »Zwillingsstädte« zu beiden Seiten der Rhone, beide beherrscht von einem Schloss. Das von Tarascon wurde besichtigt und erstiegen. Lohn der Mühe war eine prächtige Aussicht auf die Städte und den mächtigen Fluss.

Es folgte der Aufstieg durch ein Meer von Jasmin zu den Höhlenklöstern St. Romain und St. Aiguille, die Mönche vor Urzeiten in

den Fels gegraben haben. Durch die für den Süden typische Garrigue aus Zistrosen, Jasmin, Kermes- und Steineichen und betört vom Duft von Thymian und Rosmarin wanderten die Schwenninger nach Venasque zu einer ersten Begegnung mit der Geschichte der Päpste in Frankreich. Das idyllische Dorf auf einem Felsen war einst päpstliche Festung.

Die Landschaft aus Kalksteinfelsen erinnerte die Wanderer mitunter an die Schwäbische Alb. In der Ferne hatten sie jedoch zum ersten Mal den herausragenden Mont Ventoux erblickt mit seinem weißen Gipfel auf fast 2000 Metern und dem charakteristischen Turm.

In Arles wurde die römische Vergangenheit der Region lebendig mit dem Besuch des grandiosen Amphitheaters. Beeindruckend auch das Portal und der Kreuzgang der Kirche St. Trophime. Nicht zuletzt wurden die Kunstfreunde hier immer wieder an Vincent van Gogh erinnert, der hier gelebt hat.

Französisches Flair erlebten die Schwarzwälder bei einer gemütlichen Mittagsrast unter Platanen im reizenden Dörfchen Boulbon. Sie schauten den Pétanque-Spie-

lern zu, ehe sie sich ins Gewühle des Touristen-Magnets Les Baux stürzten. Vom 10. bis zum 13. Jahrhundert hatten sich hier auf dem Kalkfelsen die »Seigneurs von Les Baux« niedergelassen. Die Ausmaße der Ruine sind beeindruckend.

In Avignon begegnete die Reisegruppe den französischen Päpsten wieder, die sich nach innerrömischen Parteikämpfen hier niedergelassen hatten. Im 14. Jahrhundert wurde unter Benedikt XII mit dem Bau des Papstpalastes begonnen, von dessen Größe die Besucher beeindruckt waren. Das Konstanzer Konzil hat schließlich diese Episode beendet.

Weit in den Süden führte der letzte Ausflug der Wanderer aus dem Schwarzwald, und er wurde zu einer echten Herausforderung: In den Montagnes de Ste. Victoire wartete der steile, felsige Aufstieg zum Klostergebäude und Gipfelkreuz auf sie. Paul Cezanne hatte dieses Massiv zu seinem Lieblingsmotiv erkoren. Als sie die 650 Höhenmeter mühsam bezwungen hatten, lernten auch die Schwenninger es lieben. Und sie staunten, wie viele Franzosen am 8. Mai, dem »Tag der Befreiung« hier ihren persönlichen Sieg über den Berg feierten.



beeindruckenden Täler die den Lago Maggiore

gend auch der große Wasserfall von Foroglio, der sich im meterlangen freien Fall tosend über Steilwände zu Boden stürzt. Der kulturelle Part kam bei der Reise nicht zu kurz. Der Ausflug an den Ortasee mit der Besichtigung des vom Seeufer 400 Meter entfernten Nonnenklo-

sters auf der Insel Isola San Giulio war eine der Kulturperlen. Auf dieser Insel leben heute noch Benediktinerschwestern in strenger Klausur. Beachtenswert war dort die Pfarrkirche mit ihren alten Fresken und der aus schwarzem Marmor geschnitzten Kanzel. Sehenswert auch die Schifffahrt zum einstigen Eremitenklaster Santa Caterina del Sasso, eine der eindrucksvollsten Abteien am Lago Maggiore, die mit dem Linienboot, wie auch über Land mit einer Treppe mit 268 Stufen zu erreichen ist. Nicht

fehlen durfte natürlich auch ein morgendlicher Marktbesuch in Verbania. Dieser Tag endete mit dem Besuch einer der Borromäischen Inseln. Die Bootsfahrt führte vorbei an der bekannten Isola Bella zu der Fischerinsel. Die Insel, die nie den Borromäern gehörte, bekam ihren Namen von den dort lebenden Fischern. Leider machte das Wetter den Wande-



rnern zu Beginn der Woche einen Strich durch das Wanderprogramm, denn die Wanderung am Fuße des Monte Rosa Massivs musste wegen starken Regens abgebrochen werden. Dies könnte aber ein erneuter Grund sein, die Gegend um den Lago Maggiore noch mal als Wander- und Kulturreise des Schwarzwaldvereines zu besuchen. Die vom Hotel eigens gestellten Reise- und Wanderführer brachten den Wande-

rnern aus dem Schwarzwald die besuchten und erlaufenen Sehenswürdigkeiten näher. Am Sonntag hieß es dann Abschied nehmen und der Busfahrer »Conne« von Kögel-Reisen brachte uns mit der Fahrt über den Gotthard wieder sicher in die Heimat rund um Schwenningen. (ser)

VEREINSLEBEN.

Stuttgart 21 aus der Nähe

Außerhalb des Wanderplans bieten wir am Mittwoch, dem 18. November eine Fahrt nach Stuttgart zur Führung »Neuer Hauptbahnhof/Baulogistik« an. Die Teilnehmer werden im Turmforum, der zentralen Besuchereinrichtung für das Bahnprojekt, empfangen. Anschließend erkun-

den sie mit dem Bus die Baulogistikstraße, auf der Lastwagen Tunnelausbruch und Baumaterial transportieren. Bei Zwischenstopps werfen sie in Schutzhelm und Warnweste einen Blick auf das Baugeschehen und erfahren aus nächster Nähe mehr zu Materiallogistik, Baubetrieb und zur Entstehung Großprojektes.

Im Anschluss daran wird noch Zeit für private Unternehmungen in Stuttgart sein. Abfahrt erfolgt am 18. November um 9.45 Uhr am Schwenninger Bahnhof. Maximale Teilnehmerzahl: 40 Personen.

Anmeldung ist wie üblich nach Vorankündigung in der Tageszeitung bei Heldmanns Apotheke möglich. (am)

Der »Premium«-Wahnsinn

Kommentar zum Thema »Premiumwege« von Steffen W. Esslinger, 1. Vorsitzender der Ortsgruppe Schwenningen.

Das Aufkommen der Premiumwege wurde just in dieser Zeit verzeichnet, als im Schwarzwald das neue so genannte „Wegesystem 2000“ eingeführt wurde. Der Rothaarsteig machte im Jahr 2001 den Anfang dieser neuen Gattung. Allerdings damals noch unter ganz anderen Gesichtspunkten. Er sollte, wie der Westweg, ein Weitwanderweg sein und mit über 150 Kilometern Wegstrecke die Stadt Brilon durch das Rothargebirge hindurch südwärts mit Dillenburg verbinden.

erreicht. Unsere schönen Landschaften werden durchzogen von unzähligen Premiumwegen, Qualitäts-Wanderwegen und Genießerpfaden.

Damit Wanderwege überhaupt eines der begehrten Gütesiegel wie z.B. »Qualitätswanderweg Wanderbares Deutschland« erhalten können, müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein: mindestens 35% der Gesamtstrecke müssen naturbelassene Wege sein, maximal 5% der Gesamtstrecke und 1,5 Kilometer am Stück dürfen schlecht begehbarer Wege sein, 3% der Gesamtstrecke und 300 Meter am Stück dürfen auf befahrbaren Straßen liegen und 10% der Gesamtstrecke und drei Kilometer am Stück können neben befahrbaren Straßen liegen. Die komplette Wegstrecke muss eine durchgängige Markierung aufweisen. Hinzu kommen Kriterien für abwechselnde Wegstrecken, des Erlebnispotentials sowie Wegstrecken in intensiv genutzten Umfeldern. Grundsätzlich also ja

rungsposten gehen im neu entstandenen Schilderwald schon wieder unter. Neben unseren drei Wegkategorien Fernwanderwege (z.B. rote Raute des Westwegs), Regionale Wanderwege (blaue Raute) und Örtliche Wanderwege (gelbe Raute) werden nun wieder touristisch initiierte und meist nach Premiumstandards zertifizierte Wanderwege mit Wegzeichen integriert. Und das meist, wie selbstverständlich, auf den Pfosten des Schwarzwaldvereins.

Aufgrund dessen bin ich mittlerweile überhaupt kein Freund mehr von Premiumwegen. Das Problem ist nur, man kann sich ihnen nicht mehr entziehen. Ob Traufgänge oder Lebküchlerweg oder gar Waldpfad Gropptal. Kein Weg mehr ohne Premium oder Zertifizierung. Sind wir denn nicht mehr in der Lage, ohne Zertifikat durch unsere schönen Landschaften zu wandern? Insofern sehe ich den Schwarzwaldverein als Vorreiter. Hat er es doch schon vor über 100 Jahren erkannt, die Menschen sinnbildlich an die Hand zu nehmen und durch unsere schöne Heimat zu führen.

Wandert man beim Schwarzwaldverein, muss man sich als Mitwanderer um nichts kümmern. Die Tourenplanung und die Wegführung übernehmen ein oder mehrere Wanderführer. Nebenbei wissen die Wanderführer einige Anekdoten zu erzählen und erkennen so manchen Berggipfel am Horizont. Zudem führen sie uns zu den besten Einkehrmöglichkeiten am Wegesrand. Zudem ist man im Schwarzwaldverein auch äußerst umweltbewusst unterwegs, reist man doch meist mit dem Reisebus oder mit dem Zug in Gemeinschaft.

Wie wir dem ganzen »Wahnsinn« als Schwarzwaldverein entgegenwirken können? Wir präsentieren uns weiterhin als eigenständige Marke, die eigene Wanderwege unterhält und pflegt, die Menschen mit Sinn und Sachverstand durch den Schwarzwald und andere Regionen führt und vor allem auch unsere wunderschöne Natur und deren Reize vor überbordendem Tourismus schützt und schätzt!



■ Wegewart Hans Müller bei der ehrenamtlichen Wegearbeit

Im Jahr 2005 unternahm unsere Ortsgruppe eine „Rucksackwanderung“ auf diesem Steig. Und wir waren begeistert. Die vielen naturbelassenen Wege, die tolle Wegführung zu sensationellen Ausblicken und kleinen Sehenswürdigkeiten am Wegesrand, gepaart mit einer fast schon perfekten Infrastruktur an Hotels und Gaststätten machten den Rothaarsteig für uns zu Dem Premiumweg schlechthin. In der Folge erkundeten wir viele weitere Premiumwege im Altmühltal, in der Rhön, im Saar-Hunsrück, im Harz oder im Vogtland. Immer wieder waren wir begeistert von der landschaftlichen Vielfalt, der tollen Wegmarkierungen und auch vom tollen Service „Wandern ohne Gepäck“. Nun aber hat das Thema Premiumwege meiner Meinung nach eine neue Qualität

eigentlich eine gute Sache. Wir als Schwarzwaldverein Schwenningen sehen den Premiumweg-Auswuchs jedoch skeptisch. Denn als der Schwarzwaldverein 1999 mit dem „Wegesystem 2000“ begann, war das Ziel, dem Wildwuchs an vielen bunten Markierungszeichen und fehlenden Regelungen Einhalt zu gebieten. Man war der Meinung, dass eine „überzogene Ausstattung der Natur mit Schildern den Wanderer abschrecke und dabei keine Begeisterung für den Aufenthalt in Wald und Natur aufkommen lässt“ (aus dem Handbuch für Wegewart im Schwarzwaldverein, 2015). Im Zuge dieser neuen touristischen Vermarktungen wie wir es jetzt im Schwarzwald erleben, verfallen wir jedoch wieder in alte Muster. Die eigentlichen Markie-